FDP| 23.11.2013 - 09:30

LINDNER-Interview für den „Kölner Stadtanzeiger“

Berlin. Der stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende CHRISTIAN LINDNER gab dem „Kölner Stadtanzeiger“ (Samstag-Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellte FABIAN KLASK:

Frage: Herr Lindner, haben sie sich schon bei Angela Merkel und Sigmar Gabriel bedankt? Bei den Koalitionsverhandlungen von SPD und CDU gibt es ja viele Vorschläge, die Ausgaben zu erhöhen.

LINDNER: In der Tat. Das gibt uns Gelegenheit, unsere solide Art des Wirtschaftens herauszustellen. Wenn in Bonn das Sprichwort gilt: Was im Gesetz steht, steht im Kopf, dann ist das gegenüber dessen, was wir in Europa empfehlen. Das schwächt die deutsche Glaubwürdigkeit – und die der CDU.

Frage: Die Kommunen in NRW sind überschuldet, die Straßen marode. Ist es da so abwegig zu investieren?

LINDNER: Die Politik kann nur verteilen, was vorher erwirtschaftet wurde. Wo ist der gesunde Menschenverstand? Wenn beispielsweise Kommunen Kredite aufnehmen müssen, um ihre Ersparnisse bei Banken anzulegen. Die private Beteiligung an Infrastrukturvorhaben wird aber nicht einmal diskutiert.

Frage: NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft engagiert sich in den Verhandlungen vor allem in der Energiepolitik. Teilen Sie ihre Sorge, dass die Energiewende zu Lasten des Industrielandes NRW laufen könnte?

LINDNER: Ja, das thematisiert die FDP im Landtag seit langem. Frau Kraft hat unsere Unterstützung, wenn es darum geht, die Rente für das Bayerischen Solarinvestor. Eine grundlegende Reform zieht die große Koalition dennoch erst für 2017 in Erwägung.

Frage: Wo würden Sie ansetzen?

LINDNER: Eigentlich wissen alle, dass die planwirtschaftlich betriebene Energiepolitik gescheitert ist. Deshalb empfehle ich Tempo rausnehmen beim Ausbau. Das Ziel 2050 – aber wir reisten uns heute ein aberwitziges Tempo.

Frage: Welchen Einfluss hätte eine große Koalition in Berlin denn auf die Politik in NRW?

LINDNER: Tendenzen sind ja schon erkennbar: Frau Kraft muss ihre Strategie ändern. Bisher hat sie Gedankenspiele, die Grunderwerbsteuer in NRW erneut zu erhöhen.

Frage: Auch die FDP will an einer neuen Strategie arbeiten. Wohin geht‘s?

LINDNER: Die FDP bleibt die Partei, die auf die Belastungsgrenzen von Bürgern und Wirtschaft achtet. Es geht uns um Fairness und Solidarität. Die FDP will Individualität und Leistungsfreude stärken und gerechte Chancen unabhängig von der Herkunft schaffen.

Quell-URL:https://www.liberale.de/content/lindner-interview-fuer-den-koelner-stadtanzeiger